

Generalversammlung der Sozialen Käuferliga der Schweiz

Autor(en): **M. Sch.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **13 (1908-1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Generalversammlung der Sozialen Käuferliga der Schweiz.

Am 4. Dezember 1908 hielt die Soziale Käuferliga der Schweiz in Bern ihre diesjährige Generalversammlung ab. Sie war, auch von auswärts, sehr gut besucht; es mochten gegen 80 Personen versammelt sein.

Die Präsidentin, Frau Pieczynska-Bern, äusserte sich in ihrem Jahresberichte mit vieler Zuversicht über das stetige Wachsen der Liga. Die Mitglieder der Vereine mitgezählt, die als Kollektivmitglieder der Liga beigetreten sind, erstreckt sie sich nun schon über 90,000 Menschen. In Zürich, Genf, Lausanne und Neuenburg haben sich neue Sektionen gebildet, andere in Basel und Winterthur sind in der Bildung begriffen. Die sogen. weisse Liste der von der Liga empfohlenen Schokoladenfabriken weist in der neuen Auflage statt fünf nun schon neun Namen auf.

Der internationale Kongress in Genf, der unter dem Präsidium des Herrn de Morsier einen prächtigen Verlauf nahm, bildete den Glanzpunkt des Vereinsjahres. Welche Fülle von Anregungen nahm der Kongressbesucher nach Hause! Wie viele bedeutende Menschen hörte man dort reden und lernte man kennen. Wenn man an die Leser der 400 Zeitungsartikel denkt, die über den Kongress auf der ganzen Welt geschrieben und verbreitet worden, erhält man eine Ahnung von der Förderung der Ideen, die ein solches Meeting vermittelt; nicht mehr als zehn der Journalisten äusserten sich ablehnend.

Dem Vorstand wurden neu eingereiht Herr de Morsier-Genf, Frau Prof. Ragatz-Zürich und Herr Viatte-Pruntrut. Die andern Mitglieder wurden teils neu bestätigt, teils waren sie noch nicht zu ersetzen.

Das Hauptinteresse der Tagung war den Ausführungen der Frau Steck-Bern und des Herrn Lorenz-Zürich gewidmet; sie sprachen von der geplanten Heimarbeitsausstellung.

Frau Steck skizzierte den Stand der Heimarbeit bei uns, sprach von den Anstrengungen, die bis jetzt zur Hebung dieser Industrie gemacht worden, aber ohne Erfolg geblieben waren. Sie bespricht ein Flugblatt, das die Arbeiterinnen einladen möchte, die Ausstellung zu beschicken und das in manchem Haus, wo ihm auch nicht Folge geleistet wird, doch zum Nachdenken anregt. Herr Lorenz ist Generalsekretär der auf das Jahr 1909 geplanten Ausstellung und orientierte die Versammlung über die Gründe, die den Schweizerischen Arbeiterbund die Initiative zur Organisation einer Schweizerischen Heimarbeitsausstellung ergreifen liessen. Sie allein wird das Mittel sein, den Stand der derzeitigen Heimarbeit überhaupt kennen zu lernen, gibt doch die letzte schweizerische Betriebszählung nicht einmal vollkommene Zahlen, indem sie von nur 72,000 Heimarbeitern spricht, weil sie die zirka 40,000 Kinder, die in der Heimarbeit beschäftigt werden, gar nicht mitzählt. Er erklärt dann die Organisation der verschiedenen Aktionskomitees je nach den Industrien und ihre Zusammensetzung aus Leuten der Behörden, Mitgliedern der verschiedenen sich interessierenden Vereine, so auch der Käuferliga, des Bundes schweizerischer Frauenvereine usw. und verbreitet sich dann über die grossen Schwierigkeiten, die sich den Erhebungen entgegenstellen werden. Die Heimarbeiter, als eine nicht organisierte Klasse von Einzelpersonen, sind der Willkür ihrer Arbeitgeber anheimgegeben, und eben durch dieses Fehlen jeglichen Zusammenhangs, jeglicher Organisation werden die Vorarbeiten ungemein erschwert werden. Die Komitees können deshalb noch

viele Hilfe brauchen, haben noch Arbeit für viele Hände. Dann aber wird die Ausstellung, wenn auch nicht ein exaktes, so doch ein ziemlich genaues Bild dieser bis jetzt zu wenig bekannten Industrie geben.

Verschiedene Redner, Frau und Herr Brunhes-Freiburg, Frau Faas-Bern, Frl. F. Schmid-Bern, ergänzen die Ausführungen der Vorredner und stellen es als Pflicht jedes Mitglieds der Käuferliga dar, den Kommissionen nach Kräften zu helfen, was an Hand der Fragebogen, die vom Generalsekretariat (Klosbachstrasse 104, Zürich V) erhältlich sind, nicht so schwierig zu machen ist.

Die Liga will noch mehr, sie will von sich aus einzelne Zweige der Heimarbeit besonders studieren und Herr Prof. Brunhes-Freiburg schlägt zu diesem Behufe fürs erste die Fabrikation von Christbaumschmuck und Spielzeug vor.

Nach belebter Diskussion fordert Prof. Brunhes als Sekundant der Präsidentin in einem begeisterten Schlusswort die Mitglieder auf, besonders in der Weihnachts- und Neujahrsfestzeit, wo wir alle Käufer par excellence sind, der Tendenzen und Anforderungen der Liga eingedenk zu sein und getreu nach ihren Grundsätzen zu handeln.

Im Vorraum des Versammlungssaales im Frauenrestaurant Daheim hatten fleissige Hände eine kleine Heimarbeitsausstellung von Lingerieartikeln, Stickereien, Strick- und Häckelarbeiten, Strohflechtereien veranstaltet. Jeder Artikel war mit Dauer der Arbeitszeit, Lohn, durchschnittlicher Arbeitslohn per Stunde bezeichnet, und moralisch gedrückt las man diese Ziffern von 7, 8, 12, 15 Rappen Stundenverdienst für Arbeiten, welche Augen und Gesundheit angreifen. In der richtigen Stimmung nahm man alle die hochinteressanten Aufschlüsse und Anregungen entgegen.

M. Sch.

An die bernischen Bundesvereine.

Wegmühle, den 8. Januar 1909.

Liebe verbündete Frauen!

Wir erhalten die Nachricht, dass der „Bund italienischer Frauen“ sich als Hilfskomitee für die Waisenkinder Siziliens und Kalabriens konstituiert hat und dass seine Präsidentin, die Contessa Spaletti, nach Neapel geeilt ist, um Vorkehren gegen die dringendste Not zu treffen. Sie richtet durch unsere Vermittlung einen warmen Aufruf an die Frauen und Mütter unseres Landes, dass sie nach Kräften durch Spenden ihren italienischen Schwestern beistehen möchten in der grossen Mutteraufgabe, welche das Unglück Italiens diesen für die Tausende hilfloser Kinder zuweist.

Wir sind gewiss, dass dieser Appell nicht ungehört verhallt und dass viele Mitglieder eurer Vereine gern ihr Scherflein darbringen werden. Die bescheidenste Gabe ist willkommen.

Wenn Sie unserer Bitte willfahren, sollen die Gelder der Contessa Spaletti, mit der wir persönlich befreundet sind, und die alles Zutrauen für gewissenhafte Verwendung der gesammelten Summen verdient, baldmöglichst zugehen.

Eine Subskriptionsliste liegt im Frauenrestaurant Daheim, Zeughausgasse 31, Bern, auf und sei Ihnen hiemit aufs wärmste empfohlen.

Mit herzlichem Bundesgruss!

Die Präsidentinnen der Frauenkonferenzen Bern:

Emma Piecynska und *Helene v. Mülinen*.

Die Sekretärin: *Fanny Schmid*.